

# Grünberger

28. Jahrgang.



# Wochenblatt.

Nº 70.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 30. August 1852.

## Verhandlungen des Gemeinde-Rathes.

Sitzung vom 23. Juli 1852.

Anwesend 34 Gemeinde-Verordnete.

Vorsitzender: Herr Brucks.

Auf die Vorlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles erfolgte:

1. die Mittheilung, daß auf eine diesfällige Anfrage bei den Redaktionen der biegsigen beiden Lokalblätter — unter welchen Bedingungen die fernere Aufnahme der Gemeinderatsbeschlüsse erfolgen könne — die beiderseitige Antwort dahin erfolgt sei, daß die Aufnahme trotz der Zeitungsteuer unverändert wie zeithher erfolgen werde. Da die Aufnahme gratis geschieht, so acceptierte die Versammlung das Amtsvotum bestens.

2. Es erfolgte die Vorlage eines Schreibens des Magistrats zu Forst vom 5. Juli d. J., in welchem derselbe propomirt, auf der einen Seite eine thaußtire Verbindung mit Cottbus, Spreeberg und Muskau, auf der anderen über Pforten nach Sommerfeld herzustellen, wenn von da aus eine weitere Verbindung nach Züllichau und Schwedt in Aussicht stehe. An diese Proposition reihet der Magistrat zu Forst die Anfrage, in welcher Weise das Unternehmen von der Kommune Grünberg unterstüzt werden möchte. Der biegsige Gem.-Rath erkennt zwar die Wichtigkeit guter Chausseeverbindungen an, ist aber doch der Ansicht, daß dem projektierten Unternehmen für jetzt seine Beihilfe gewährt werden könne, weil unser Streben zunächst dahin gerichtet sein müsse, mit Züllichau und Sorau in gute Verbindung gezeigt zu werden. Der Gem.-Rath war mit dieser Ansicht lediglich einverstanden.

3. Der Gem.-Vorstand beantragt, mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Jahrmarkt, bis die Verpachtung der Jahrmarktfälle geschehen sein wird, die Erhebung derselben durch sechs zu erwählende und mit 6 Thlr. pro Jahrmarkt zu remunerirende Gemeinde-Einnehmer bewirken zu lassen. Der Gem.-Rath tritt dem vom Gem.-Vorstand formierten Antrage nicht bei, sondern hofft die Erhebung der Budengelder kostenfrei wie zeithher zu bewerkstelligen. Aus der Mitte der Versammlung geschehen in diesem Sinne Anerbietungen, die Standgelder am nächsten Jahrmarkt für die Stadtkasse zu erheben.

Hiervoraus wurde unter Mittheilung des Namens Verzeichnisses dem Gem.-Vorstand Notifikation gegeben, so wie der Gem.-Rath die Erklärung entgegennahm, daß die Austheilung der Bettel und Anweisungen, so wie überhaupt alle hierbei erforderlichen schriftlichen Arbeiten der Rathsherr für das Kaffewesen übernehme und vollziehe.

4. Das Königl. Haupt-Bank-Direktorium in Berlin ist nicht abgeneigt, hier in Grünberg eine Bank-Agentur zu errichten, sofern die hiesige Stadtkommune geeignet ist, die erforderliche Garantie zu übernehmen und die geeigneten Lokalitäten für die verpfändeten Gegenstände zu beschaffen. Eine Erleichterung dieser Angelegenheit wird noch dadurch erwartet, daß die Kommunal-Verwaltung nicht allein die Garantie übernimmt, sondern die von der Hauptbank gezahlten Gelder auffürt und gegen Anweisungen auszahlt. Der Gem.-Rath erkennt die hohe Wichtigkeit des fraglichen Institutes für Grünberg an und stimmt

einstimmig dafür, daß die Stadtkommune die Garantie für dieselben übernehme.

Der Gem.-Rath gab ferner seine zustimmende Erklärung zum Vorschlage über die Befreiung des Agentenpostens und machte Vorschläge wegen der Wahl eines Revisors und Tarators, welche dem Gem.-Vorst. zu weiterer Veranlassung vorgelegt wurden.

5. Nach Vorlage und Genehmigung eines Personal-Antrages wurde die Sitzung geschlossen.

Der Gemeinde-Rath.

## Wissenschaftliches.

### Der sphäroidale Zustand der Körper.

Der sphäroidale Zustand der Körper ist derjenige, den z. B. ein Tropfen Wasser annimmt, wenn er mit glühendem Metall in Berührung kommt. Wenn man auf ein weißglühendes Satinblech oder heißes Eisen einen Wassertropfen oder eine geringe Menge einer andern Flüssigkeit fallen läßt, so breitet er sich nicht darauf aus, sondern er behält seine Tropfengestalt. Bald gerathet er in Drehungen, die seine Gestalt verändern und mit schwingender Bewegung verbunden sind, wodurch er oft zu einem sechsstäblichen oder anderm Sterne wird. Die Verdunstung desselben erfolgt viel langsamer als bei gewöhnlicher Hitze und seine Temperatur ist dabei weit unter 100 Grad, wie man findet, wenn man ihn in die Hand fallen läßt. Eist wenn das Blech sich abkühlt, indem man die darunter gestellte Lampe entfernt, breitet sich der Tropfen über das Metall aus und fängt an zu kochen. Seine Temperatur steigt dabei oft so schnell, daß er unter einem lauten Knall plötzlich in Dampf verwandelt wird. Dieser Versuch, der von Leidenfrost herrührt, beweist, daß zwischen dem glühenden Metall und dem Wassertropfen keine Berührung stattfindet, und daß die Bildung einer geringen Menge von Dämpfen an dem Punkte, an welchem der Wassertropfen dem Bleche am nächsten ist, die Berührung in mehreren Punkten verhindert. Boutigny beschäftigt sich schon lange mit Untersuchung dieses Phänomens. Ueberall, in Frankreich, England, Italien, wo er

über diese Erscheinung sprach, fragte man ihn, ob das Gehen mit nackten Füßen über weißglühendes Eisen und das Eintauchen eines Fingers in geschmolzenes Blei ohne Verlezung in Bezug damit stehe, was er bezahnd beantwortete. Seine Frage dagegen, ob jemand das Berichtete selbst gesehen, wurde immer verneint. Boutigny machte bei dieser Gelegenheit die Erfahrung, wie äußerst schwierig es ist, das einfachste Factum zu constatiren. Um etwas Sichereres über obige Angaben zu erfahren, wandte er sich an mehre Schmelzer. An einem Orte lochte man ihm bei seiner Frage über Eintauchen des Fingers in weißglühenden Guß geradezu in's Gesicht, auf einer andern Schmelze wies man ihm als einem Thoren geradezu die Thür. Nach unsäglichen Mühen glückte es endlich einem seiner Freunde, einen Eisenarbeiter zu finden, der das für ein Leichtes erklärte und auch augenblicklich seinen Finger in den aus einem Wilkinson-Ofen ausslaufenden glühenden Fluß tauchte, was ein zweiter Arbeiter und dann der Freund selbst ohne alle Vorsichtsmäßregeln wiederholten. Nach weiteren Bemühen war Boutigny endlich so glücklich, das Factum selbst auf einer Schmelze zu verificiren. Er spaltete mit der Hand einen Strom weißglühendes Eisen von 5—6 Centimeter Durchmesser, welcher eben aus dem Ofen trat; gleich darauf steckte er die andere Hand in ein mit weißglühendem Guße angefülltes Loch, was wahrhaft schaudernd anzusehen war. Beide Hände wurden unverfehrt zurückgezogen. Als einige Vorsichtsmäßregeln bei diesem Experimente empfiehlt er, keine Furcht zu haben, mit Vertrauen zu handeln, die Hand rasch, jedoch nicht zu schnell durch zu führen. Um einen Begriff von der Gefahr zu geben, der man sich durch zu rasches Einbringen der Hand in das flüssige Metall ausscheiden würde, reicht es hin, in Erinnerung zu bringen, daß der Widerstand dem Quadrat der Geschwindigkeit proportional ist, und in einer compacten Flüssigkeit, wie flüssiges Eisen, wächst dieser Widerstand wohl noch im höheren Maße. Der Versuch gelingt hauptsächlich, wenn die Hand feucht ist; durch einige Vorsichtsmäßregeln kann man sich wahrhaft unverwundbar machen; durch Reiben mit Seife giebt man der Hand eine glatte Oberfläche und taucht sie dann vor Beginn des Versuchs in eine kalte mit schwefliger Säure gesättigte Salmiaklösung, oder einfach in letztere, in Ermangelung desselben in frischem Wasser.

Eine ähnliche Erfahrung ist auf Glasbüsten ganz gewöhnlich. Gießt man in einen Eimer Wasser schmelzendes Glas, so kann man es obgleich weißglühend, mit den Händen kneten. Es giebt hierbei zwei unterscheidbare Momente: in dem ersten befindet sich die Glassmasse inmitten des Wassers isolirt; in dem zweiten befindet sie sich von einer harten und durchsichtigen Kruste umgeben, durch welche man die glühende Masse sehen kann. Die Dauer des ersten Zustandes ist sehr kurz, und nur im zweiten kann man die flüssige Glassmasse ungestraft behandeln. Das Wasser zeigt dabei weder ein Zischen noch ein Aufwallen. Diese Thatsachen lassen sich auf folgende Weise erklären. Die weißglühenden Körper zeigen eine repulsirende Kraft an ihrer Oberfläche, welche sich der Berührung irgend eines Körpers widersetzt. So befindet sich die Hand inmitten der schmelzenden Masse, der Trocken Wasser im glühenden Platiniegel, isolirt. Da wo keine

Berührung stattfindet, kann sich die Wärme nur durch Strahlung mittheilen, aber wenn die Strohien reflectirt werden, so ist es, als existirten sie nicht, und dieses ist noch Boutigny der Fall. Er glaubt vor langer Zeit bewiesen zu haben (Nouvelle branche de Physique p. 24), daß das Wasser im sphäroidalen Zustande die sonderbare Eigenschaft besitzt, die strahlende Wärme zu reflectiren, und daß seine Temperatur niemals einen Siedepunkt erreicht. Das Experiment des Eintauchens der Hand in schmelzendes Metall ist mit Blei, Bronze und Silber u. s. w. immer mit denselben Erfolge wiederholt worden.

Boutigny schließt mit den Worten: So war es mir in einem Zeitraume von 10 Jahren gestattet, Eis in einem zum Weißglühen erhitzten Ofen zu erzeugen, und mich ungestraft in weißglühendem Gußeisen zu baden, und dieses in Folge der Geschehe, welche die Materie im sphäroidalen Zustande regierten.

### Mannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Mexicanische Brücken. Bekanntlich besitzt Mexico eine Eigenthümlichkeit in den zahllosen Barrancas, jenen wunderbaren Schluchten oder tiefen Einschnitten, die nicht selten mehr als 1000 f. hohe senkrechte Felswände haben und bald kaum 100 Schritte breit, bald 10 m. liche Thäler sind. Keine einzige hat eine eigentliche Brücke, was das Reisen im Lande so hinderlich macht. Stmale überbrückt man allerdings, aber in eigentümlicher Weise, z. B. indem man einen großen Baum am Rande so fällt, daß er beide Ufer vereinigt. Lustiger sind noch die sogenannten Matomas, die Hängebrücken der Indianer. Ein Baum an jedem Ufer dient als Pfeil-r; um diese schlingt man lange starke Lianen, so daß sie zwei parallel gespannte Tauvorstellen, umflicht und verstärkt diese mit ähnlichen Schlingpflanzen, bindet darauf quer kurze Holzstücke oder Bambusstäbe dicht neben einander, um darauf gehen zu können und bringt dann einige Fuß höher als dieser schwankende Steg ein andres Tau an, um sich das ran beim Uebergange festhalten zu können. Ein sonderbares Zubehör über Schluchten, die steil und eng sind, aber doch bis zu einer gewissen Tiefe einen Pfad gewähren, ist ein langes Seil, an einem höher stehenden weit übers hängenden Bäume angebunden. Man setzt sich auf einem Knebel am Ende des Seiles und zieht sich an einer quergespannten Schlingpflanze auf das andere Ufer, also eine wahrhaft fliegende Brücke.

\* Die eigentliche Entstehung der gelblichen Flecken an den Cigarrenblättern, besonders Maryland, Java, Florida und Cabana, wollen die Einen vom Effekte des Hausschlags, Andere von Insectenstichen, vom Acte der Fermentation oder Gärung, vom stockenden Säften, vom Bodensande oder auch vom Einfluß der Luft ableiten. Manche Raucher, die der Meinung sind, daß diese natürlichen Flecken von Insectenstichen herrühren, halten deswegen nur gesetzte Cigarren für gut, weil sie solche aus gereiften Blättern verfertigt glauben, während ärnliche, scheinsbar unreife, die gleichen Flecken zeigen. Manche Cigarren-

fabrikanten bespricht ihre Cigarrendecklättter künstlicherweise, nämlich mit chemischen Zehmitteln, allein jeder Tabakskenner weiß solche künstlich nachgemachte Flecken von den natürlichen beim ersten Anblieke genau zu unterscheiden, weshalb auch blos ordinäre pfälzer und nürnbergische Cigarren bespricht werden. In der That aber sind die erwähnten natürlichen Flecken, nach Aussage von Plantagenbesitzern aus der Havannah, nichts anderes, als durch die Sonnenhitze schnell getrocknete Thautropfen, welche durchaus keinen Einfluß auf die Güte des Tabaks ausüben und blos der falschen Meinung oder des bessern Aussehens wegen diese Tabake vor anderen ungestreckt im Preise erhöhen.

\* Die Gutta-Percha wird jetzt auch zur Herstellung wasserdichter Handschuhe für Chemiker und Färber angewandt. Es waren dergleichen Handschuhe, die aus gewöhnlicher Baumwolle gewirkt und mit einem dünnen Gutta-Perchaüberzuge versehen sind, auf der Londoner Ausstellung zu sehen. Sie schließen sich fest der Hand an und widerstehen den stärksten Säuren und Alkalien, so daß man bald einen Färber mit blauen Händen mehr sehen wird.

\* Somnambulismus. In Berlin macht seit einigen Wochen in gewissen Kreisen eine Somnambule Aufsehen, von der man einige merkwürdige Sätze im Publikum erzählt. Es ist eine junge, kaum neunzehnjährige Fremde, Französin, die sich bei einer dortigen Familie seit längerer Zeit zum Besuch befindet und bei der die magnetische Kraft erst seit kurzer Zeit in Folge einer großen geistigen Aufregung zu Tage getreten sein soll. Das Mädchen liegt den größten Theil des Tages in festem, gesunden Schlaf, und erst mit Eintritt der Dämmerung zeigt sich die nervöse Aufregung. In dieser hat sie z. B. ganz genau den Zustand einer an einem entfernten Bodeort beständlichen Person beschrieben, der sich durch später eingegangene Briefe vollständig bestätigte. Man erzählt sogar eine eigentümliche Entdeckung durch die Hellseherin, in Folge deren eine geschlossene Verlobung sich wieder löste.

\* Sandwich-Inseln. Der Manna Boa, der erste von allen wirkenden Vulkanen unseres Jahrhunderts in beiden Hemisphären, war nach den letzten Nachrichten im „Polynesian“ und einer Correspondenz im „Kalifornia

Herald“ noch immer in vollem Ausbruch, einen Anblick darüber hinaus seltenen Schablonen, aber grauenhaft für die Umwohner, besonders zu Hilo, welchen Ort die Lavagüsse zu vernichten drohen. Die Hiloaner sehn mit Angst und Beben den Glutstrom herannahen. Bei genauer Messung des erschrecklichen Strahls glühender Lava, wo er zuerst an der Seite des Vulkan hervorbrach, während sein Abstand auf 30 (englische) Meilen geschätzt wird, statt daß die Annahme von 40 bis 60 vielleicht richtiger gewesen, ergab es sich, daß seine Höhe 500 Fuß betrug. Im Fernrohr ist die Beobachtung dieses Sprungs gesmolzener Lava von glühendster Hitze, die in Form einer Säule 500 Fuß in die Luft hinaufgeschleudert wird, ein so seltener, so furchtbar großartiger Anblick, daß er selbst in einer Entfernung von 40 bis 50 Meilen die stärksten Gefühle der Ehrfurcht und Bewunderung erregt. Der Durchmesser der Lavasäule soll über 100 Fuß sein. An einigen Stellen ist der Glutstrom 1 (engl.) Meile breit, an andern enger. An einigen Punkten füllte er Höhlenschluchten von 100, 200 und 300 Fuß Tiefe und floß noch immer weiter. Er betrat einen schweren Wald und mähte, wie die Sense Gras, den Riesenwuchs von Jahrhunderten nieder. Kein Hinderniß kann sein Herabsteigen zum Ocean hemmen; Hügel werden von ihm bedeckt, Schluchten gefüllt, Wälder verwüstet und die Wohnungen der Menschen verzehrt, wie Flachs im Ofen. Wahrlieb, „Er tübet die Berge an und sie rauschen.“ So viel man hört, ist noch kein Verlust von Menschenleben vorgekommen; aber es heißt, es sei ein Dorf verschüttet worden. Zwei Schiffe mit voller Menschenladung an Bord waren nach Hilo abgegangen, um die Eruption (Ausbruch) zu sehen. Dieselbe scheint durch eine kalte Kluft ihren Ausgang genommen zu haben, ein Drittel Weges an der Bergwand von Manna Boa hinunter, an der Nordwestseite, und nicht aus dem alten Krater auf dem Gipfel, Mokuoweeeo genannt. Die Höhle des gegenwärtigen Ausbruchs ist ungefähr 10,000 Fuß über dem Meeresspiegel und muß von der Boi von Hilo (Byron's Boi) etwa 50 bis 60 Fuß entfernt sein. Sollte die Eruption den Ocean an den gegenüberliegenden Punkten erreichen, nachdem sie alle Schluchten, Höhlen und Ungleichheiten eines sehr gebrochenen Landes ausgefüllt, so wird sie ohne Zweifel eine der größten und weitreichendsten Eruptionen der neueren Zeit sein.

## Inserate.

### 451) Bekanntmachung.

Der nächste Kram- und Viehmarkt zu Sommersfeld wird schon am 15. und 16. Septbr. c. daselbst abgehalten werden.

### Nothwendiger Verkauf.

453) Zur Substitution der, dem Johann Gottlieb Schulz gehörigen und auf 423 Thlr. 10 Sgr. abgeschätzten Neuhäuslerstelle nebst dazu gehörigem Lände Nro. 7. zu Neuwaldau, steht ein Bietungstermin auf

den 3. November c. Mittags 12 Uhr im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Die Ausgedinger Daniel Schulz und Anna Maria Schulz geb. Helbig, resp. deren Erben, werden zu diesem Termine hierdurch vorgeladen.

Grünberg, den 21. Juni 1852.

Königl. Kreisgericht. I. Abth.

469) Eine Hobelbank ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

455) Zur Warnung für bessere Tuchfabrikanten wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß am Rhein eine Bande von Buben sich zusammen geschanzt hat, um geschäftsunkundige Fabrikanten um das Ihrige zu bringen. Um diese sicher zu machen, schicken sie ihnen sogar Wechsel oder dergleichen im Vorraus ein.

456) Die Pensions-Kasse hat wieder circa 450 Thlr. einzeln, auch im Ganzen gegen gute Sicherheit auszuleihen, durch Kontrolleur Peltner.

452) Bekanntmachung.

Nachstebend verzeichnete Brennholzsorten kommen von jetzt ab zu beigefügten Preisen im Kämmerer-Hof zum Verkauf:

Sorte. Klstrn. thlr. sgr.

1. Erlenholz	I.	26	3	15
2. dlo.	II.	158	3	—
3. dlo.	III.	182½	2	5
4. Birkenholz	I.	9	4	—
5. dlo.	II.	79½	3	15
6. dlo.	III.	115½	2	20
7. Rüsterholz	I.	2½	3	15
8. dlo.	II.	27¾	3	—
9. dlo.	III.	20	2	15
10. Eschenholz		83¾	3	15
11. Aspenholz		82½	1	20
12. Kieferholz	I.	96	3	—
13. dlo.	II.	62	2	20
14. dgl. Knüppelholz		33½	2	—
15. Erlen-Reisig		728 Sch.	—	18
16. Birken-Reisig		802	0	—

Die anzukaufenden Holzsorten sind auf schriftlich einzureichenden, mit dem Namen der Besteller versehenen und an den Rathsberrn Prüfer abzugebenden Bestellzetteln anzugeben. Siehtere können am nächstfolgenden Tage auf der Stadt-Haupt-Kasse gegen Zahlung abgeholt werden.

454) Bekanntmachung.

Montag den 30. d. M. Vormittags 12 Uhr, will Unterzeichneter ihre, bis jetzt noch nicht verkauften Fuhrwerks-Gerätschaften, bestehend aus 2 Pferden, 2 Arbeitswagen, 1 Plauwagen, mehreren Schlitten, vielem Pferdeschirrzeug, Siedemaschine, 2 Wagneswinden, Pfug, Eagen, Ketten und mehreren anderen Gegenständen in deren Wohnung auf der Neustadt, gegen sofortige Zahlung in Courant öffentlich meistbietend verkaufen, wozu zahlungsfähige Käufer hierdurch eingeladen werden.

verm. Fuhrwerksbes. Ulbrich.  
Töck, Böttcherstr., am Buttermarkt.

470) Wein verkauft in Quartier 46 zu 5 sgr. Fr. Below am Markt.

464) Am Sonntag den 29. in meinem Garten kein Concert, doch Blumen-Verloosung, wozu freundlichst einlade.

O. Eichler.

Die Geschwister Klinke zu Rothenburg beabsichtigen, die ihnen gehörigen Häuser Nro. 5 (mit einem Weingarten beim Hause) und Nro. 90 (lechteres enthaltend 4 Stuben) am 25. September 1832 auf dem Rathause daselbst meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. (457)

Eine angemessene Belohnung weist dem Wiederbringer eines wahrscheinlich auf der Straße nach Kübnau verloren gegangenen goldenen Ringes die Exped. d. Bl. nach. (466)

460) Einen an der Schweinizerstr. beslegenen 8 Morgen großen Fleck Acker hat von Michaeli d. J. ab zu verpachten  
R. Richter, Berlinerstraße.

1. 10. 1832  
'vunjevuf-vid s. viqoq iuqf  
iijq quinqeq qunjg 9 uoa awqouin  
ipq zl qunjg qoq' aqlluvuq  
aqquyhag uop, i. m. le. r. D. (1894)

Bei Franz Mohr in Herzberg ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn in den 3 Bergen zu haben: C. Th. G. Bach, die wahre Art das Clavier zu spielen, nach den Bedürfnissen unserer Zeit,

neu herausgegeben von  
Dr. Gustav Schilling,  
des Originals 4te Auflage.

Das Werk erscheint in 6 Lief. im Subscriptionspreise zu 10 Sgr. die Lieferung. Vom 1. Oktober d. J., wo das Werk complet in den Händen der geehrten Subscribers ist, tritt der Ladenpreis von 3 Thaler ein. (463)

465) Reises Obst zum Dörren übernehme ich zu den gewöhnlichen Dörrenpreisen.

O. Eichler.

Sonntag den 29. August Nachmittags  
**Garten-Concert.**  
Um 5 Uhr Aufsteigen des 20 Fuß hohen

**Aufzballons.**

458) H. Künzel.

459) Sonntag den 29. August

**Tanz-Musie**  
bei W. Hentschel.

472) Auf dem Wege von Heinersdorf bis zur Förster'schen Fabrik ist am 24. d. M. ein kleiner schwarzeideger Sonnenschirm verloren worden; der ehrliche Finder desselben erbält in der Exped. d. Bl. eine angemessene Belohnung.

467) Hamburger und englische Patent-Wagenschmiede in Fässchen von ¼ Etcr. an, und ausgewogen zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt Ernst S. Lange.

461) Eine große Oberstube nebst Rammer ist zu vermieten und bald zu beziehen bei W. Markert, Neustadt.

462) Eine Oberstube mit Ulkove voraus sieht baldigst zu vermieten. Nro. 18 im ersten Bezirk.

Wein-Verkauf bei:  
G. Hampel, b. d. Bura, 49r 3 sgr. 4 pf.  
Kräuter, Buchmühle 51r 2 s. 4 pf. v. 1. an.

Hirchliche Nachrichten.

Geborene

Den 3 Aug. Kaufm. Friedr. Aler. Franke Agnes Katharina Amalie. — Den 7. Märt. Rob Reinh. Kärgel ein Sohn, Carl Reinh. Edmund. — Den 13. Häusl. Joh. Friedrich Deuler in Krampf eine Tochter, Mar. Ernest. Den 14. Fabrikarb. Joh. Gottl. Schickel ein Sohn Ad. Reinh. — Den 15. Feilhauermeier, Joh. Carl Gustav Windler ein Sohn, Hugo Rob. Wilh. Buchhändler Ernst Friedr. Ad. Priezel eine Tochter, Otilie Emilie Gärtn. Joh. Ernst Gelach in Lawalde eine Tochter, Anna Ros. — Den 18. Tagarb. Carl Aug. Stahn ein Sohn, Carl Aug. Rob. Den 19. Bäckermst. Carl Jeremias Reinh. Wiederlich ledte Zwillinge, Sohn und Tochter — Den 22. Tischlermst. Christ. Dehmel ein Sohn, Johannes Albert. — Den 23. Kaufm. Julius Ad. Roth eine Tochter, Paul Anna — Den 25. Juli. Brauereibesitzer Carl Rob Linke in Heinersdorf eine Tochter, Emilie Antonina. Getraute.

Den 19. Aug. Häusl. Joh. Gottl. Schreck in Krampf mit Isaf., Anna Dorothe. Kluge das-

Marktpreise.

Nach Pr. Maaf und Gewicht pr. Schff.	Sagan, den 21. Aug.				Büllichau, d. 16. Aug. Höchst. Pr. tbl. sgr. pf.
	Höchst. Pr. tbl. sgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. sgr. pf.	Pr. tbl. sgr. pf.	Höchst. Pr. tbl. sgr. pf.	

Weizen .	2	12	6	2	5	2	10	—
Roggen .	2	5	—	2	—	1	27	—
Gerste gr.	1	23	9	—	26	3	—	—
fl.	—	—	—	—	—	—	—	—
Haser .	1	3	9	1	2	6	—	—
Erbsen .	2	7	6	2	2	6	—	—
Hirse .	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	—	—	—	16
Heu d. Etr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Sch.	—	—	—	—	—	—	—	—